Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg. | **Abonnementspreis:** Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | **Leipzig, den 31. Dezember 1914** | **Anzeigenpreis:** Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt. | **Nr. 150**

An die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker!

Werte Kollegen! Das verflossene Jahr mit seinen Kriegsschrecken hat zahlreiche Opfer auch aus den Reihen der Mitglieder unsres Verbandes gefordert; groß sind auch die Opfer, die der Organisation wie Tausenden von Mitgliedern durch die Arbeitslosigkeit auferlegt sind, ebenso groß war aber auch die Opferwilligkeit der beschäftigten Mitglieder, die — häufig bei minimalen Verdiensten — in gewohntem Solidaritätsgefühl die Not der Bedrückten zu lindern suchten. Allen, die in diesem Geiste mitgewirkt, um unsern kämpfenden Brüdern nach blutiger Walstatt das alte schützende Heim in unserm Verbande zu bieten, sei der herzlichste Dank ausgesprochen in der Erwartung, auch im neuen Jahre alle Glieder unsrer bewährten Organisation im einigen Wirken tätig zu sehen in der Überwindung der noch bevorstehenden Schwierigkeiten.

In diesem Sinne übermitteln wir aus Anlaß des Jahreswechsels auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche allen werten Mitarbeitern und Mitgliedern, ganz besonders unsern wackern zur Fahne einberufenen Kollegen. Möge das neue Jahr den ersehnten Frieden bringen und damit den Beginn eines wirtschaftlichen Aufschwungs, der die Möglichkeit einer frischen und freien Entfaltung der gewerkschaftlichen Tätigkeit in sich schließt!

Berlin, Ende Dezember 1914

Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker

Des Hohneujahrstages wegen erscheint Nr. 3 erst am 9. Januar 1915. Alle für jene Nummern bestimmten Bekanntmachungen usw. müssen bis Donnerstag, den 7. Januar, früh, in unsern Händen sein.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Ansprache an die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Artikel: Am Jahresschlusse.

Aus dem Genossenschaftsleben: Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Korrespondenzen: Kreuznach. — Mannheim. — Wesel.

Rundschau: Hermann Steinbrück als erster Jubilar unter den Gauangestellten. — Von Buchdruckern im Kriege. — Vorbildliche Kriegsbeihilfen. — Das staatsgefährliche Buchdruckerwappen. — Der Arbeitsmarkt im November 1914.

Am Jahresschlusse

Mars regiert noch immer die Stunde. Schwer lastet seine eherne Faust auf der Menschheit, und sein blutiger Hauch läßt jede Fröhlichkeit erstarren.

Mit ernstem Schweigen tragen wir das Jahr 1914 zu Grabe. In den Annalen der Weltgeschichte wird seine zweite Hälfte zu keinem Denkmal der Zivilisation werden, keinen Höhenzug kulturellen Fortschritts darstellen, wohl aber von einer Schlammflut der Lüge, Bosheit und Niedertracht zeugen.

Gewaltige Ereignisse waren es, die diese kurze Spanne Zeit erfüllten, uns alle das Innerste aufrührten, uns alle aufs tiefste bewegten. Gewaltig auch die Zahl unsrer Feinde, gewaltiger aber noch die glänzenden Waffentaten unsrer Brüder im Soldatenkleid und die glühende Vaterlandsliebe des schlichten Arbeiters. Unsre materiellen Opfer sind enorm, doch überwältigend erhebt sich daneben die Eintracht, die alle umschlingt. Das Unglaubliche, unmöglich Gehaltene geschah: angesichts der mächtigen Erhebung des Volkes gab es keine Parteien mehr. Dafür sah man Behörden große Einsicht auch für die Verhältnisse und Bedürfnisse der Arbeiterschaft bekunden, und allenthalben regte sich wahre Wohltätigkeit, wirkliche Nächstenliebe. Kleine Schatten huschten zwar über dieses erhabene Bild der Einmütigkeit, ohne es aber irgendwie verdunkeln zu können.

Und doch stehen wir erschüttert an der Jahreswende. Unerbittlich ist der gräßliche Sensenmann in höllischen Feuern über die blutgetränkten Schlachtfelder gerast. Schaurig hat uns das unheimliche Gespenst riesiger Arbeitslosigkeit angegrinst.

Tausend fromme Wünsche haben wir für die verschleierte Zukunft. Allen voran schwebt die heiße Hoffnung nach Frieden; einem Frieden, der den unermeßlichen Opfern an Gut und Blut entspricht und in dem uralten Menschheitsideal Ausdruck findet: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Leipzig. K. F.

Aus dem Genossenschaftsleben

Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine*

ist allmählich zum alten Bekannten auf dem Büchermarkte geworden. Nicht in dem Sinne, als ob es eben auch einer unter vielen wäre, also Dutzendware, sondern in dem Sinne eines unentbehrlichen Hilfsmittels beim Studium der Wirtschaftsfragen, die eine große Bedeutung in der Volkswirtschaft und in der Wirtschaftsgeschichte überhaupt beanspruchen können.

Wem es bis vor einem halben Jahre noch nicht klar geworden sein sollte, der wird es inzwischen durch den Krieg, den grausamen, schrecklichen Krieg, gemerkt haben, daß die Konsumvereinsbewegung nicht nur ein wichtiges Glied unsrer Volkswirtschaft, sondern geradezu das Ferment einer wirtschaftlichen Neugestaltung nach dem Kriege bildet. Das ist es, was man als Extrakt des Jahrbuches bezeichnen kann, wenn man durch die in demselben behandelten Fragen zum Tieferschürfen veranlaßt wird.

Und wer etwa glauben möchte, daß es sich eben doch „nur" um Konsumvereinsfragen handle, die man unter den drei feststehenden Begriffen Mitglieder, Umsatz, Dividende samt und sonders unterzubringen gewohnt ist, wird überrascht sein, eine Fülle allgemein-wirtschaftlichen Stoffes verarbeitet zu finden. Das weitere hieraus ergibt sich von selbst, wenn man die Theorie als Tatsache nimmt, daß auf dem Grunde wirtschaftlicher Entwicklung die Vielgestaltigkeit der menschlichen Gesellschaft in ihren geistigen und

* Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Zwölfter Jahrgang 1914. Herausgegeben im Auftrage des Zentralverbandes von Heinrich Kaufmann. Preis des zweibändigen Werkes 10 Mk. Hamburg 1914, Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

sozialen Lebensäußerungen sich erhebt. Es bleibt also selbst beim einseitigen Thema viel für das subjektive Erfassen, für die ausgestaltende Phantasie des einzelnen übrig.

So entwickelt das Jahrbuch u. a. den großen Gedanken des direkten Warenbezuges von der Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften, welcher gerade in der Jetztzeit von besonderm Interesse ist, da die Klagen lauter werden, daß die Landwirtschaft mit der Herausgabe ihre Produkte zurückhalte, um eine Preispolitik zu treiben, die mit den Interessen der Bevölkerung und im gegenwärtigen Geschichtsabschnitte selbst mit den Interessen des Staates unverträglich sei. Ja, wenn die Beziehungen zwischen der deutschen Konsumvereinsbewegung und der Landwirtschaft schon so weit vorgeschritten wären, daß die der ersteren immanente Eigenschaft der Kontrolle des Warenmarktes völlig „zum Zuge" kommen könnte — welch ungeheurer Nutzen für Volk und Staatsgemeinschaft ohne Schädigung der Landwirtschaft! So aber vermag der nur 6 Proz. des Eigenumsatzes der Konsumvereine betragende direkte Bezug landwirtschaftlicher Produkte keineswegs einen derartigen Einfluß auszuüben, wie er bei einer umfassenden Ausgestaltung des Konsumvereinswesens durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt. Der Verkehr der dänischen Landwirtschaft mit den dortigen sowie den deutschen und den englischen Konsumvereinen ist ein vollgültiger Beweis für diese Auffassung. Wären in Deutschland, so sagt das Jahrbuch, die landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften so entwickelt, wie es z. B. in Dänemark der Fall ist, so würde auch seitens der Landwirtschaft ein größeres Bedürfnis für den direkten Güteraustausch zwischen Produzenten und Konsumenten vorhanden sein. Die deutsche Landwirtschaft befindet sich aber, soweit die Verwertung der Agrarprodukte in Frage kommt, fast vollständig in der Hand des Großhandels, während die dänische Landwirtschaft systematisch den Großhandel ausschaltet und sich direkt an die Konsumenten wendet. Dies Kapitel ist sicher eines der wichtigsten in der Volkswirtschaft, und seine Behandlung im Jahrbuche der deutschen Konsumvereine zeigt, daß man sich hier in der Tat von den großen allgemein-wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten läßt. Nach dem Kriege wird dieser Frage wohl auch von den öffentlichen Faktoren eine erhöhte Aufmerksamkeit, und zwar vom Standpunkte des Staats- wie des Konsumenteninteresses aus, geschenkt werden. Dann ist es gut, wenigstens eine Vorarbeit auf diesem Gebiete zu besitzen, die wie so vieles andre die Konsumvereine für sich in Anspruch nehmen können.

In gewissem Zusammenhange mit diesem für unsre Volkswirtschaft so wichtigen Probleme steht ein Unterabschnitt in dem zweiten Kapitel, das die „Wirtschaftlichen Kämpfe der Genossenschaften" behandelt. Dieser Unterabschnitt ist betitelt: „Die Teuerung als das zentrale Problem der inneren Politik". Man wird der Meinung sein können, daß der Unterabschnitt zum Hauptabschnitt unsrer schicksalsschweren Zeit geworden ist. Mit der Erweiterung, daß bis zur Beendigung des Krieges die Teuerung nicht nur ein zentrales Problem der inneren, sondern auch der äußeren Politik darstellt. Der Verfasser dieses Abschnittes formuliert das Problem dahin: „. . . das Einkommen des Staatsbürgers den gestiegenen Kosten der Lebenshaltung anzupassen, oder, anders ausgedrückt, eine Verteilung des Volkseinkommens herbeizuführen, durch die die Mißstände ausgeglichen werden, die aus der Teuerung des letzten Jahrzehntes erwachsen". Eine sehr einfache Formulierung, die zeigt, daß es keiner überstiegenen Phrasenhaftigkeit bedarf, wie sie sich insbesondere auf parteipolitischem Gebiete zeigt, um die Dinge zu sehen und zu bezeichnen, wie sie sind. Die Bedeutung des Problems erkennt der Verfasser darin, daß fast alle Fragen der inneren Politik, die nicht rein verfassungsrechtlicher Art sind, „letzten Endes stets eine Beziehung auf dieses Problem ergeben". So ist es in der Tat, und wenn auch noch die äußere Politik mit einbezogen worden ist, so ist dies im Hinblick auf die Dauer des Krieges ohne jeden näheren Nachweis auch gerechtfertigt.

Natürlich bringt das Jahrbuch die Lösung des Problems in Beziehung zur genossenschaftlichen Volkswirtschaft, woraus sich wiederum ergibt, daß die wichtigsten Wirtschaftsprobleme des Volkslebens beim richtigen Erfassen der konsumgenossenschaftlichen Bewegung zu ihrem „Rechte" kommen, d. h. daß Staats- und Volkswirtschaft ohne die Konsumvereinsbewegung sich nicht mehr diskutieren lassen. Und darin liegt die Bedeutung der letzteren.

Seltsam wird man jetzt von andern Unterabschnitten angemutet, wenn es z. B. heißt: „Militärvereine gegen Konsumgenossenschaften"; „Forderungen und Maßnahmen der Kleinhändler, Bäcker und sonstiger Handwerker gegen die Konsumvereine"; „Die Kleinhändler gegen die Beteiligung der Beamten an der Genossenschaftsbewegung"; „Die Stellungnahme der politischen Parteien zur Genossenschaftsbewegung" und schließlich auch noch „Die Stellung der Behörden zur Genossenschaftsbewegung". Ja, du lieber Gott, der Krieg hat auf alle diese Themen eine so summarische und deutliche Antwort gegeben, daß man hoffen darf, in einem weiteren Jahrbuche der Konsumvereine nur noch eine geschichtliche Würdigung von Vergangenem dieser Art zu finden.

Gewiß soll auch diese Hoffnung mit einer Dose Skepsis gemischt sein, denn die unter jenen Überschriften behandelten Dinge sind ja von den wirtschaftlichen Interessen der keineswegs zu unterschätzenden Konsumvereinsgegner getragen und beeinflußt, aber soviel darf als sicher gelten, daß der schwere Krieg die Grundlage nicht verengt, sondern stark verbreitert hat, auf welcher die deutschen Konsumvereine ihre künftige Entwicklung ausgestalten können. Der kategorische Imperativ des wirtschaftlichen Zwanges wird der Einsichtigkeit von Regierungen und Verwaltungsbehörden in einem Maße „förderlich" sein, daß der Zwischenhandel als natürlicher Gegner des Konsumvereinswesens mit seinen Siebensachen und Allerweltsgründen gegen die Genossenschaftsbewegung einpacken kann.

Mit diesen Ausführungen sollte nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Jahrbuche gegeben sein und keineswegs eine erschöpfende Auslese oder auch nur Aufzählung dessen, was seinen Inhalt ausmacht. Was in zwei Bänden mit nahezu 1800 Seiten Text und Tabellen geschrieben oder gedruckt werden kann, das braucht man den Kollegen von der schwarzen Kunst nicht erst im einzelnen auseinanderzusetzen. Die Namen der Herren Heinrich Kaufmann und Dr. August Müller, von welchen die Hauptarbeit des Jahrbuchs stammt, bürgen ohnehin für eine Behandlung des Stoffes, bei welcher auch sogenannte versierte Volkswirtschaftler auf ihre Kosten kommen. K

Korrespondenzen

M. Kreuznach. (Vierteljahrsbericht.) Der Kriegsausbruch hat auch die hiesige Kollegenschaft stark in Mitleidenschaft gezogen. Außer den ins Feld gerückten Kollegen wurde über die Hälfte arbeitslos; der Rest arbeitete fast durchweg bei verkürzter Arbeitszeit. Auch die monatlichen Versammlungen wurden vorübergehend unterbrochen. Die im September abgehaltene Versammlung beschloß, die den Arbeitslosen und den Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen gezahlte wöchentliche Unterstützung auf 2 Mk. zu erhöhen. Leider war die Ortskasse bald erschöpft. — In der Oktoberversammlung wurde das Andenken eines im Felde gefallenen Kollegen geehrt. Der anschließende Jahres- und Kassenbericht nahm Bezug auf die Lage am Orte. — Die Versammlung Ende November ehrte das Andenken eines zweiten auf dem Schlachtfelde gefallenen hiesigen Kollegen. Nach Erstattung des Kartellberichtes beschloß man u. a., aus dem Ergebnis einer umlaufenden Zeichnungsliste den im Felde stehenden verheirateten und den arbeitslosen Kollegen am Orte eine kleine Weihnachtsgabe zu spenden. Gerade in dieser ernsten Zeit, wo alle Kollegen zusammenhalten sollten, sind unsre Versammlungen bedauerlicherweise schwach besucht.

> Wie in keinem Jahre noch war das Verbandsorgan in dem jetzt scheidenden 1914 das Spiegelbild großen Geschehens und gewaltiger Ereignisse. Weltausstellung und Weltkrieg, dieser alles Verstehen zuschanden machende Widerspruch, wie hat er unsre Seelen in Freude und Schmerz klingen lassen, vor welche außerordentlichen Aufgaben wurde der „Korr." gestellt, und mit welchem Volltone der Übereinstimmung tragen Leser und Redaktion dem Jahre 1915 ihr Hoffen und ihr Wünschen entgegen!
>
> Selten fand sich alles so zusammen wie in den letzten zwölf Monaten: einem Zeitabschnitte, der reinigende Erkenntnis, schwere Prüfung, mutvolles Durchringen und erschütternde Tragik in großer Mannigfaltigkeit brachte.
>
> Redaktion und Expedition gedenken zur Jahreswende mit besonderm Dank der erspießlichen Zusammenarbeit mit den Funktionären der Organisation und der Tarifgemeinschaft wie den Mitarbeitern des „Korr." und den sonst noch unterstützungsbereiten Mitgliedern. Die persönliche Fühlungnahme wird niemals wieder so groß werden wie in dem Ausstellungsjahr 1914. Das Zusammengehörigkeitsgefühl in unsrer alten Organisation und die Anhänglichkeit an den „Korr." im besondern können aber auch schwerlich nochmals zu derart starkem Ausdruck gelangen, als es in dem von Kriegsfurien gehetzten 1914 durch überaus zahlreiche Zuschriften, namentlich der Kollegen im Waffenrocke, zu konstatieren war.
>
> **Neujahr 1915**
>
> Letzteren wenden sich unsre Wünsche zunächst zu. Dann allen jenen, die mit uns berufen sind, von den weiteren Wirkungen des kriegerischen Erdbebens dem Verbande so viel als irgend möglich fernzuhalten und die Tarifsache vor Schaden zu bewahren. Aber auch der Gesamtheit der Kollegenschaft wünscht der „Korr." als geistiger Vermittler in dem nun kommenden Jahr ein besseres Jahr!

G. Mannheim. Am 22. November fand im Vereinslokale die Ausstellung der diesjährigen Johannisfeldrucksachen statt, wobei Kollege Diehl die Arbeiten einer Kritik unterwarf. Die Veranstaltung war nur schwach besucht. — Unsre letzte Mitgliederversammlung in diesem Jahre tagte am 12. Dezember im Vereinslokale, die gleichfalls einen nur schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem im Militärlazarett in Rastatt verstorbenen Kollegen Peter Arnold einen warmen Nachruf. Das Andenken des Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. Unter Punkt „Geschäftliches" wurde u. a. mitgeteilt, daß durch den ausgebrochenen Krieg es dem größten Teile der gewählten Kollegen nicht möglich war, die Leipziger Buchgewerbeausstellung zu besuchen und deshalb der übriggebliebene Betrag von 600 Mk. an die Stadtkasse zurückgezahlt werden mußte. (Wie mitgeteilt, stellte die Stadtgemeinde als Beihilfe zum Besuche der Ausstellung uns den Betrag von 1040 Mk. zur Verfügung.) Kollege Laufer bemängelte noch, daß sich bei einem Teile von Kollegen Reste bemerkbar machen und hoffte, daß diese bis zum Quartalsschlusse beglichen sind. Über die allgemeine Lage referierte Kollege Laufer in anschaulicher Weise. Die Konjunktur in unserm Berufe sei inzwischen wohl eine bessere geworden, das beweise der Rückgang der Arbeitslosen. In den meisten Zeitungsdruckereien wie auch in manchen Akzidenzgeschäften habe ein flotterer Geschäftsgang Platz gegriffen; ob aber diese Erscheinung von Dauer sei, sei fraglich. Es könnte möglich sein, daß es nach Weihnachten resp. Neujahr wieder einen Rückschlag gebe, und möchten sich die Kollegen schon heute darauf gefaßt machen. Er ermahnte deshalb die Kollegen, ihren Verpflichtungen der Organisation gegenüber nachzukommen. Auf Antrag des Vorstandes wurde dann einmütig bestimmt, daß die kürzlich beschlossene Unterstützung aus der Bezirkskasse für die Arbeitslosen sowie für die Hinterbliebenen der ins Feld gerückten Mitglieder zu Weihnachten zu verdoppeln ist. Den Bericht vom Gewerkschaftskartell erstattete Kollege Laufer

hn. Bezirk Wesel. Nach langer Pause fand am 6. Dezember unsre dritte Bezirksversammlung in Kleve statt. Der Besuch betrug 50 Proz. der jetzigen Mitgliederzahl. Nachdem der Vorsitzende das Andenken von drei im Felde gefallenen Kollegen und eines infolge Krankheit verstorbenen Kollegen gedacht, erhob sich die Versammlung zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen. Der Rechnungsführer der „Volksfürsorge" empfahl die Kriegsfürsorge und wurde hierin vom Gauvorsteher Albrecht unterstützt. Den Kassenbericht pro zweites und drittes Quartal gab der Kassierer, dem einstimmig Entlastung erteilt wurde. Sehr klagte er über das Restantenunwesen und erinnerte die Kollegen an die Folgen im Falle einer Krankheit und Stellenlosigkeit. Nunmehr erhielt Kollege Albrecht das Wort zu seinem Vortrage: „Die Einwirkungen des Krieges auf unsre gewerblichen und organisatorischen Verhältnisse und unsre Aufgaben". Einleitend schilderte er die Ursachen des Krieges, um dann in übersichtlicher Weise die Einwirkungen des Krieges auf unser gewerbliches und organisatorisches Leben zu behandeln und auf die seit Kriegsausbruch gebrachten Opfer an Gut und Blut hinweisend. Hierbei betonte der Referent, daß die Organisation ihre Aufgaben voll und ganz erfüllt und das Vertrauen der Kollegenschaft nach jeder Richtung hin gerechtfertigt habe. Der Redner kritisierte weiter das Verhalten solcher Prinzipale, die den Kriegszustand und die dadurch geschaffene Notlage der Gehilfenschaft dazu benutzen, die Verhältnisse zu verschlechtern. Andre Prinzipale seien dagegen bemüht, den Anweisungen des Tarifamtes zu entsprechen und nach Möglichkeit zur Milderung der Not beizutragen. Am Schlusse seiner Ausführungen kennzeichnete Kollege Albrecht die Aufgaben, die die Verbandskollegenschaft zu erfüllen hat, um die Organisation nicht nur während des Krieges, sondern auch darüber hinaus aktions- und leistungsfähig zu erhalten und den aus dem Felde heimkehrenden Kollegen einen Rückhalt zu gewähren und unser gewerbliches Gesetz auch in dieser so außerordentlich schweren Zeit aufrecht zu erhalten. Der Vortrag wurde von den Kollegen mit Interesse verfolgt und der reiche Beifall zeigte, daß Kollege Albrecht allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Mit einem Hoch auf den Verband fand die Versammlung nach zweieinhalbstündiger Dauer ihr Ende. Bis zur Abfahrt der Züge waren dann die Kollegen noch zwanglos und gemütlich zusammen, was dieser entsetzliche Krieg so lange vereitelt hatte.

Rundschau

Hermann Steinbrück als erster Jubilar unter den Gauangestellten. Nach unserm Verbandsvorsitzenden, der vor zwei Jahren und vier Monaten das Amtsjubiläum 25jährigen Wirkens auf seinem Posten feiern konnte, ist es von den Gaufunktionären nun Kollege Hermann Steinbrück, der 25 Jahre lang treu den Dienst als Verwalter des Gaues und Kassierer der Mitgliedschaft Dresden versieht. Das gereicht ihm wie seinem Gau zur Ehre. Wenn Hermann Steinbrücks auf den 2. Januar fallendes Jubiläum der ernsten Zeit wegen auch einen andern Charakter tragen wird — bekanntlich findet am genannten Tage im Dresdner Volkshaus (Ritzenbergstraße) eine schlichte Feier statt —, so soll doch kurz hier allgemein dieser erfreulichen Tatsache gedacht werden. Kollege Steinbrück ist nämlich unter den Gauangestellten der dienstälteste. Der Kreis der Kassengeschäfte in Dresden ist nicht etwa klein, in der Mathildenstraße 7 gibt es gar vielerlei zu tun. Was Kollege Steinbrück in der langen Zeit aber getan und geschaffen, alles zeugt von großer Gewissenhaftigkeit und von planmäßigem organisatorischen Aufbauen. Hermann Steinbrück beschied sich jedoch nicht mit dem pflichtgemäßen Versehen der einzelnen Kassengeschäfte, sondern war viel agitatorisch und rednerisch oder sonstwie tätig. In organisatorischen und gewerblichen Fragen nahm er stets einen für den Verband effektiv nutzbringenden Standpunkt ein. Mit welcher Entschiedenheit verfocht Steinbrück z. B. bei den 1896 beginnenden inneren Kämpfen die Tarifgemeinschaft! Nächst Döblin war Steinbrück der bestgehaßte Mann der damaligen Opposition. Und doch hat sich in ihrem Sinn alles zum Besten gekehrt für die Organisation. Das sei von des Jubilars Wirken mit besonderm Dank erwähnt. Hoffentlich können sich der Verband, der Gau und die Mitgliedschaft Dresden noch recht lange auf seinen Hermann Steinbrück verlassen, dem unsre besten Wünsche persönlich wie auch für die Weiterführung seiner Lebensarbeit gelten.

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Tapferkeit und Pflichterfüllung im Kriegsdienst erhielten folgende Mitglieder unsrer Organisation das Eiserne Kreuz: Fr. Kirschbaum (Berlin), Karl Schütz (Langensalza), Ernst Dathe (Leipzig), Paul Wimmer (Ludwigshafen a. Rh.), H. Kombächer (Marburg), Flor. Klein (Mülhausen i. E.), Karl Körber (Quedlinburg), Georg Seitz (Schwabach) und Georg Huber (Straubing). Damit haben bis jetzt 268 Verbandskollegen diese

militärische Auszeichnung erworben. Zu berichtigen ist, daß der in Nr. 148 an dieser Stelle erwähnte Kollege Erich Gröbel zuletzt nicht in Neuenburg, sondern in Naumburg konditionierte. — In französischer Gefangenschaft, und zwar im Lager von Coëtquidan, befinden sich, wie wir aus einer uns zugegangenen Feldpostkarte entnehmen, die Kollegen Gustav Bauer (Mühlhausen i. Th.), Paul Burkhen (Burg b. Magdeburg), Wilhelm Förster (Hamburg), Karl Laskowski (Hamburg), Otto Sucker (Berlin-Neukölln), Albert Thomassen (Flensburg) und Fritz Voigt (Berlin-Neukölln). — Die „Liller Kriegszeitung", ihre Entstehung, ihr Wirken und ihr technischer Untergrund, werden von dem Kriegsberichterstatter Paul Schweder in einem Spezialbericht unter der Überschrift „Im Echo des Nordens" in so anschaulicher Weise geschildert, daß wir uns verpflichtet fühlen, auch den Lesern des „Korr." durch einen Auszug aus dieser Schilderung vor Augen zu führen, wie unsre deutschen Kollegen in Frankreich die schwarze Kunst zu Ehren bringen. Soweit nun der Bericht für uns von besonderer Bedeutung ist, lautet er folgendermaßen: „... Der freundliche Faktor und Metteur Brommer aus München, jetzt ein Kanonier, erzählte mir von den mancherlei Schwierigkeiten, die das Unternehmen zu überstehen hatte, ehe man an die Herausgabe des Blattes selbst schreiten konnte. Die französischen Setzer und Drucker leisteten jeder Anordnung passiven Widerstand, so daß die ersten Nummern der Sonderblätter mit den neusten Kriegsnachrichten ziemlich kläglich aussahen. Am 3. Dezember rückten daher neun uniformierte Buchdrucker an, die zum Teil aus den Schützengräben um Lille, aus Munitionskolonnen usw. herausgenommen worden waren, und ihrem flotten Zusammenarbeiten gelang nicht nur die rechtzeitige Lieferung der Kriegsnachrichten, sondern man konnte auch an die Zusammenstellung der ersten Nummer einer ordentlichen Zeitung mit vier Textseiten und einer zweiseitigen illustrierten Beilage herantreten. Die Arbeit war zunächst noch dadurch erschwert, daß verschiedene Sachen von den Franzosen beseitigt oder unbrauchbar gemacht worden waren und man daher selbst die Winkelhaken, die Pinzetten, Ahlen und dergleichen mehr zunächst wo anders requirieren mußte. Auch die Setzerkasten waren anders eingeteilt, Stege und Regletten fehlten vollkommen, und ebenso mußten die acht Setzmaschinen des Betriebes erst wieder zugerichtet werden. Auch mußte zum Teil umgelernt werden. Doch mit Feuereifer machten sich Maschinen- und Handsetzer an die Arbeit. Die letzten Kriegsnachrichten erschienen bereits täglich in einer Auflage von 18000 Exemplaren, und die neue Zeitung wird sogar in einer Auflage von 30000 Exemplaren hergestellt. Daneben werden die für die . . . Armee erforderlichen Broschüren, Plakate u. a. m. täglich in dem Betriebe nebenbei gedruckt. Zum Drucken der Zeitung dient die gewaltige Rotationsmaschine des ‚Echo des Nordens' von B. Hoe & Comp. in London und New York, die in der Stunde 18000 Stück gefalzte Zeitungen auswirft. Für die übrigen Arbeiten stehen ein Setzersaal mit Akzidenz- und Plakatschriften und mehrere Schnellpressen zur Verfügung. Die doppelseitige Gießmaschine ist ebenfalls englisch-amerikanischen Ursprungs. Damit ist aber auch die Großartigkeit des Betriebes erschöpft. Denn was ich sonst noch sah, war traurig genug und eines solchen Betriebes durchaus unwürdig. Ein Arbeitereingang von kaum einem Meter Breite, dunkel und auf ein Höfchen mündend, während gleichzeitig die ‚Camelots' gezwungen waren, hier und draußen auf der Straße auf das Erscheinen der Zeitung zu warten. Kurzum, wieder einmal hygienische und sozialpolitische Verhältnisse, die jede deutsche Polizeiverwaltung zur sofortigen Sperrung des Betriebes wegen Unsauberkeit und Feuersgefahr veranlaßt hätten. Dazu in den Arbeitsräumen ein unendlicher Schmutz und keine Spur von Ordnung, weshalb es die erste Tätigkeit der ‚Barbaren' aus dem Reiche Gutenbergs war, ‚ihre' Bude in einen einigermaßen erträglichen Aufenthaltsraum zu verwandeln. Aus allen Teilen sind sie hier zusammengekommen und haben bereits als getreue Mitglieder ihrer Organisation einen Ortsverein Lille ins Leben gerufen. Vor ihrer Einberufung standen sie bei der ‚Kölnischen Zeitung', zwei in der ‚Göttinger Zeitung', ferner in der ‚Auerbacher Zeitung', im ‚Teckilenburger Kreisblatt' und in einer Münsteraner Buchdruckerei in Arbeit. Auch ein Buchdruckerprinzipal aus Schalksmühle in Westfalen befindet sich unter den feldgrauen Gutenbergjüngern und legt tapfer mit Hand an, damit auch die deutsche Zeitung im fremden Lande dem deutschen Namen Ehre mache. Oben aber in der Redaktion sitzt Frhr. v. Ompteda und schreibt unter Verzicht auf Honorar und Urheberrecht eine schöne Kriegsnovelle für die Weihnachtsnummer. Draußen in den Schützengräben haben die Weihnachtsdichter und Feldpostbriefschreiber den Bleistift nachdenklich in die Hand genommen, um ‚ihre' Zeitung füllen zu helfen. Und als dann um die Dämmerstunde die ersten Nummern der neuen Zeitung hinausschwirrten, gab ich ihnen in Gedanken den guten alten Buchdruckergruß mit auf den Weg: ‚Gott grüß die Kunst!'" — Aber auch in dem unsern Lesern durch mehrfache Erwähnung an dieser Stelle in kollegialer Weise schon vertrauter gewordenen Vouziers, allwo das bekannte Leipziger Landsturmkleeblatt mit den 25 Bleisoldaten der schwarzen Kunst friedliche Kriegsarbeit leistet, ist inzwischen wieder flott gemimt worden, wie die über die Weihnachtsfeiertage bei uns eingetroffene Feldnummer 7 des deutschen Militärwochenblattes auf Frankreichs Flur „Der Landsturm" beweist. Was große Liebe zur Sache im Geist und Arbeit unter so einzigartigen Verhältnissen zu leisten vermochte, ist in dieser Nummer wieder klar und wirkungsvoll zum Ausdruck gekommen. Der hohe geistige Schwung in allen Inhaltsrubriken wird wiederum von peinlich genauer Saharbeit und blitzauberm Druck zu meisterhafter Geltung gebracht und läßt erkennen, daß „Der Landsturm" von Vouziers nach wie vor keine „Konkurrenz" zu fürchten braucht. Im Gegenteil, wir glauben sogar, daß der immer stärker in Erscheinung tretende Wettbewerb der feldgrauen deutschen Buchdrucker im nördlichen Frankreich auf dem Gebiete des Zeitungswesens, Nachrichtendienstes und der sonstigen Verwertung der Buchdruckerkunst im jetzigen Weltkriege für manche deutsche Zeitung als Muster dienen kann und überhaupt dazu beitragen dürfte, die Bedeutung des Buchdruckgewerbes für die Allgemeinheit zu höherer Wertschätzung zu bringen. — Solche oder ähnliche Gedanken haben zweifellos auch unsern Kollegen Hermann Salomon aus Frankfurt a. M., der zurzeit in Courcelles a. d. Nied der 4. Kompagnie des II. Landsturm-Infanterie-Bataillons Diedenhofen angehört, veranlaßt, seiner Kompagnie eine achtseitige „Weihnachtszeitung" zu bescheren. Das uns vorliegende Exemplar dieser Weihnachtszeitung stellt der technischen Beschlagenheit ihres Herstellers in Satz wie Druck ebenfalls ein gutes Zeugnis aus; nicht zuletzt aber auch der treuen Kollegialität, die es zustande brachte, daß einzelne Schriftsätze und Autos als sogenannte „Liebesgaben" aus Metz der schönen Sache zu Hilfe kamen. Jedenfalls ist auch mit dieser Weihnachtszeitung so manches Herz unsrer Volksgenossen im Waffenrock erfreut worden, und der Wert der schwarzen Kunst in schöner Weise zum Ausdruck gekommen. Allen diesen wackeren Kollegen, die so unverdrossen ihr technisches Können und damit auch unser so inhaltsreiches Gewerbe im rauhen Kriegsdienst im Interesse und zur geistigen Erhebung ihrer Kameraden zur Geltung bringen, wünschen wir im besondern ein frohes neues Jahr und eine baldige Heimkehr mit Frieden und Segen zu neuer deutscher Kulturarbeit!

Vorbildliche Kriegsbeihilfen. In München zahlt die Buch- und Kunstdruckerei von E. Mühlthaler den Frauen ihrer zur Fahne einberufenen Geschäftszugehörigen monatlich 12 Mk., für jedes Kind 6 Mk. und in der Weihnachtswoche für jedes Kind noch besonders 5 Mk. Der „Münchener Zeitungsverlag" sandte an seine im Felde stehenden Geschäftszugehörigen (33) je ein Weihnachtspaket im Werte von 13 Mk. und ließ ihren am Orte befindlichen verwundeten Arbeitern je 10 Mk. zukommen. — In Worms zahlt die „Wormser Zeitung" den Frauen ihrer zum Kriegsdienst einberufenen Arbeiter monatlich 20 Mk. und die „Wormser Volkszeitung" wöchentlich 9 Mk. sowie 30 Pf. täglich für jedes Kind; außerdem wurden den im Felde Stehenden schon wiederholt Geschenkpakete zugesandt. — In Leipzig ließ der Inhaber der Schriftgießerei H. Hoffmeister, Herr Karl Rupprecht, seinen arbeitslosen Gehilfen sowie den Angehörigen seiner im Felde stehenden Geschäftszugehörigen zum Weihnachtsfest eine Beihilfe von mehreren Hundert Mark zukommen.

Das staatsgefährliche Buchdruckerwappen. Wie die „Buchdruckerwoche" berichtet, mußte die „Kurländische Gouvernementszeitung" folgenden Befehl des Mitauischen Polizeimeisters vom 5. September veröffentlichen: „Ich befehle dem Pristaw des 4. Bezirks, den Besitzer der Druckerei Steffenhagen & Sohn aufzufordern, von der Fassade des Hauses der Druckerei das an ihr angebrachte Wappen der deutschen Drucker zu entfernen. Dieses Wappen ist allerdings nicht das reichsdeutsche Wappen, es ist aber diesem etwas ähnlich und kann infolgedessen Anlaß zur Erregung der örtlichen Bevölkerung geben."

Der Arbeitsmarkt im November 1914. Nach dem „Reichsarbeitsblatt" ist die günstigere Gestaltung der Wirtschaftslage, die sich mit dem zweiten Kriegsmonat September einstellte und sich im Oktober fortsetzte, auch im November nicht zum Stillstande gekommen. Die unmittelbar oder mittelbar an den Kriegslieferungen und der Versorgung der im Felde stehenden Wehrpflichtigen beteiligten Industrien arbeiten zumeist noch lebhafter als vorher. Und auch in andern Gewerben, selbst in solchen, die sich mit der Herstellung von Luxusgegenständen befassen, trat die weitere Belebung des Geschäftsganges in Erscheinung. Vereinzelt ist die Lage aber auch dem Vormonate gleichgeblieben, und in einigen Gewerbszweigen zeigt sich ein mit der Jahreszeit zusammenhängender Rückgang. Auch für das Buchdruckgewerbe wird eine Steigerung des Beschäftigungsgrades verzeichnet, und zwar sowohl in Süd- als auch in West- und in Mitteldeutschland; besonders für die Zeitungsdruckereien wird eine wesentliche Besserung behauptet. Wie weit diese Angaben den Tatsachen entsprechen, ergibt sich aus der Veränderung des Prozentsatzes der Arbeitslosigkeit in unserm Verbande. Mit 22,6 Proz. Arbeitslosen Ende November stehen wir Buchdrucker gegen den Durchschnitt der Arbeitslosigkeit von 8,3 Proz. in allen an das „Reichsarbeitsblatt" berichtenden deutschen Arbeiterorganisationen immer noch auf der allerungünstigsten Seite. Für die Kriegsmonate August bis November ergibt sich bezüglich jener Arbeitsverbände, deren Arbeitslosenziffer im November noch über 20 Proz. hinausging, folgendes Bild:

Verband	Arbeitslose am Ort und auf der Reise auf je 100 Mitglieder am Ende der letzten Woche des Monats				
	Nov. 1914	Okt. 1914	Sept. 1914	Aug. 1914	Nov. 1913
Keram- und Steinarbeiter . . .	39,2	45,5	—	—	—
Bildhauer . . .	38,1	44,4	48,5	55,2	11,9
Hutmacher . . .	38,7	40,5	46,3	62,2	15,3
Porzellanarbeiter .	27,2	31,2	41,8	54,0	2,0
Buchdrucker . .	22,6	29,9	33,2	41,2	3,7
Lithographen . .	21,9	25,2	31,7	54,8	3,8
Glasarbeiter . .	20,6	24,6	41,0	49,7	3,6

Im August betrug die durchschnittliche Prozentziffer aller in die Berichterstattung eingeschlossenen Arbeiterverbände 21,3, im September 16,0, im Oktober 10,9 und im November nur noch 8,3, hat sich also um beinahe zwei Drittel vermindert, während für uns Buchdrucker nur eine Verminderung um nicht ganz die Hälfte eingetreten ist. Dabei ist noch zu beachten, daß in diesen Ziffern nur ein Teil der Aussetzenden und von den verkürzt Arbeitenden überhaupt keiner mitgezählt sind. In Wirklichkeit ist also der Arbeitsmangel noch größer, als er in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt. — Die allgemeinen Arbeitsnachweise, die Ende November in der Zahl von 275 an das „Reichsarbeitsblatt" Berichte einsandten, verzeichneten in dieser Zeit 79895 Arbeitsgesuche und nur 17896 offene Stellen, Auf je eine offene Stelle kamen demnach etwa 5 Arbeitsuchende. — Die Krankenkassen berichten von einer Zunahme der männlichen Beschäftigten um 33751 und der weiblichen um 68467. Dieser auffallende Unterschied in den Ziffern der beiden Geschlechter ist zum Teil auf stärkere Einziehung der Männer zum Kriegdienste sowie auf stärkere Verbreitung der Frauenarbeit im allgemeinen zurückzuführen. Und leider mehren sich in letzter Zeit die Fälle, wo Familienväter dazu verurteilt sind, die Haushaltsarbeiten auszuführen, während die Frauen und Mütter außerhalb ihrer Familie erwerbstätig sein müssen.

Briefkasten.

Hexenschaukelbrüderschaft: Sechzehnfacher Weihnachtsgruß und Neujahrswunsch wird vierfach ebenso herzlich erwidert. — A. L. in A.-G.: Eingegangen; Sache wieder gutgemacht. — O. G. in Str.: Leider einen Tag zu spät eingetroffen; eine Notiz, zu der uns so weitgehende Informationen allerdings fehlten, befand sich schon in Druck; kommen bei passender Gelegenheit darauf zurück. Besten Dank! — H. Sch. in D.: Ist weitergegeben an die dafür in Betracht kommende Stelle; dieselbe erklärt, ebenfalls ein statistisches Werk benutzt zu haben, worin die Angaben, wie abgedruckt, enthalten sind. — W. D. in St.: Es sieht schlecht damit aus; möge das neue Jahr dort wie hier aber alles in unverwüstlicher Panzerung finden. Frdl. Gruß. — O. Sch. in R.: In A. sind in der Tat auch jetzt noch mehr Mitglieder vorhanden, Sie brauchen nur die im Schlußabsatz aufgeführten Orte zu lesen mit den Angaben über die verkürzt Arbeitenden. — An viele: Besten Dank für Übersendung der Zeitungen mit dem gemeinsamen Aufrufe; es wäre erwünscht, wenn wir auf diese Weise von jedem Ort erfahren könnten, welche Blätter sich die Vertretung der Interessen des Buchdruckgewerbes angelegen sein ließen. — V. K. in B.: Zunächst unsre Anerkennung für die außerordentlich starke Produktivität. Ihre dichterischen und schriftstellerischen Arbeiten gehören zum Besten, was der Krieg unsern poetisch veranlagten Kollegen eingegeben hat. Für unser ablehnendes Verhalten sprechen die an W. D. in M. aufgeführten Gründe. Freundl. Gruß! — F. W. in Duisburg: Linotypesetzer sind seit Monaten in Leipzig sehr rar, dagegen halten Maschinensetzer der andern Systeme mehr als genug seit langem vergeblich Ausschau nach Kondition. Daß die Ihnen und uns unbekannte Leipziger Firma auf Ihre Anzeige im „Korr." Sie sogleich telegraphisch engagieren wollte, wundert uns daher nicht. Sehr zu verwundern ist aber, daß auf dem Telegramm mit bezahlter Antwort die Unterschrift der betreffenden Firma fehlte. Sie waren deshalb auch nicht in der Lage, ihr zu antworten. Wir stellen noch fest, daß Sie zu diesem Zweck auf dem dortigen Telegraphenamte waren, wo sich dann die tatsächliche Unmöglichkeit einer Antwort ergab. Ihnen kann also kein Vorwurf gemacht werden. — H. H., früher in Hagen: Ihre Postkarte aus französischer Birkenrinde bildet eine Rarität unter den vielen uns zugegangenen Feldgrüßen. Dank und Gruß! — W. D. in M.: Wir unterschätzen gewiß nicht die gute Absicht der vielen uns seit dem Kriegsausbruche zugehenden Dichtungen, und das aus diesen sprechende warme Empfinden für die deutsche Sache, die den Vaterlandsverteidigern aus unsern Reihen gezollte verdiente Anerkennung wie die ihnen gewidmeten herzlichen Wünsche finden bei uns besten Widerhall. Dennoch kann der „Korr." nicht zum Dolmetsch dieser Gefühle werden, wir müßten sonst in jeder Nummer eins oder mehrere dieser Gedichte bringen, was wirklich nicht angängig ist. Um gerade durchzugehen, findet keins Aufnahme; aber unsrer Sammlung bedeutungsvoller Dokumente aus dieser weltbewegenden Zeit reihen wir alle gern ein. — H. E. in Hamburg: Über derartige Jubiläen berichten wir nicht. W. H. in Karlsruhe: 2,45 Mk. — F. Gr. in Braunsberg: 2,75 Mk. — H. W. in Freiburg i. Schl.: 2,15 Mk. — J. Sch. in München: 2,30 Mk. — P. T. in Gera: 1,85 Mk. — R. B. in R.: 3,35 Mk. — Fr. K. in H.: Vielen Dank! M. G. in K.: Bestätigen Eingang; Aufnahme soll nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Die verehrl. Gau-, Bezirks- und Mitgliedschaftskassierer machen wir darauf aufmerksam, daß das vierte Quartal 1914 mit Sonnabend, den 26. Dezember, schließt.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Versammlungskalender.

Dresden. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 3. Januar, vormittags 10½ Uhr, in Adams Restaurant, Kaulbachstraße 16.

Merseburg. Generalversammlung Sonnabend, den 2. Januar, abends 8½ Uhr, in der „Guten Quelle", Saalstraße.

☞ Dieser Nummer liegt das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1914 bei.

Gedenkblatt für Kriegsteilnehmer

zum Einrahmen. Mittelfeld zum Einkleben der Photographie. Zugleich ein

Gedenkblatt für die Hinterbliebenen

und Kollegen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen.

Bildgröße 27:38 cm, Papiergröße 38:50 cm. * Farbenprächtige Ausführung.

Links oben das Porträt des Kaisers, rechts oben das Porträt eines Armeeführers nach Wahl (Kronprinz Wilhelm, Kronprinz Rupprecht, Herzog Albrecht, Kluck, Bülow, Einem, Heeringen, Hausen, Hindenburg, Beseler, v. d. Goltz).

Preis per Stück einschließlich Porto und Verpackung 1,50 Mk.

Vertreter an allen Orten gesucht.

K. Siegl, München, Holzstraße 7.

Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona und Umgegend

Sonntag, den 3. Januar 1915, nachmittags 5½ Uhr, im Vereinslokale des Herrn Brunotte, Brodschrangen 33: [93

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl; 2. Jahresbericht; 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Allen kollegialen Körperschaften, Freunden und werten Kollegen hiermit

die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Leipzig, Ende 1914.

Der Vorstand des Gaues Leipzig.

Allen Kollegen und Funktionären auf diesem Wege

die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Zentralkommission der Maschinensetzer Deutschlands.

Ein in besserem Werk- und Plattendruck erfahrener, tüchtiger [91

Maschinenmeister

vertraut mit Königs Bogenanleger, auf sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.

F. E. Haag, Melle.

Verein von Berliner Buchdruckern zur gegenseitigen Unterstützung bei Frauensterbefällen.

Sonnabend, den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Kassenlokal, Alexandrinenstraße 44, H. r. II:

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Abnahme der vom Verwalter aufgestellten und vom Kuratorium geprüften Jahresrechnung pro 1913 und 1914 bzw. Entlastung desselben.
2. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Das Kuratorium.
83] Paul Baark, 1. Kurator.

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin

Nachdem das Versicherungsamt der Stadt Berlin den Antrag des Kassenvorstandes, für die auf einen Wochentag fallenden Feiertage Krankengeld wieder zahlen zu dürfen, genehmigt hatte, hat der Kassenvorstand sogleich eine fernere Erweiterung der Kassenleistungen beantragt, und zwar die Gewährung des Sterbegeldes für Familienangehörige. Das Versicherungsamt hat auch diesem Antrage die Genehmigung erteilt. Damit ist am 14. Dezember d. J., dem Tage der Zustellung des Beschlusses, der § 30 unsrer Kassensatzung wieder in Kraft getreten, so daß für Sterbefälle von Familienangehörigen, welche an diesem Tage oder später eintreten, Sterbegeld gezahlt wird.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Vorstand.
J. Blenz, Vorsitzender. Otto Wonitzki, Schriftführer.
82]

Suche überall Kollegen als Vertreter für moderne Türschilder und sonstige Reklameschilder. Näheres durch Rob. Frost, Graph. Fachgesch., Halberstadt.

Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden

Gegründet ✠ 1863 ✠

Sonntag, den 3. Januar 1915, vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des „Volkshauses":

Versammlung

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

92] Der Vorstand.

Der Schriftsetzer [84

Otto Kirchner

geboren am 5. Dezember 1872 in Scharzfeld am Harz, wird gebeten, seine Adresse an Karl Kirchner, Hamburg 22, Essenstraße 57 III, einzusenden. Die Herren Funktionäre wollen K. auf diese Anzeige aufmerksam machen.

„Radikal" das beste existierende Händereinigungsmittel, das Waschmittel der Zukunft! Nur echt mit meiner Firma!

Wo noch nicht eingeführt, Vertreter gesucht.

Proben und Prospekte gratis und franko.

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel bringt allen werten Kollegen und Vertretern [94

R. A. Clauß, Generalvertretung, Leipzig-R., Tiefe Straße 5 pt.

Allen Brudervereinen und Kollegen entbietet die besten [100

Grüße und Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Bezirks-Maschinenmeisterverein Gera (Reuß).

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Typographischer Fortbildungsverein Königsberg i. Pr. [97

Zeilenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. C. Fritz, Frankfurt am Main 3.

Den Heldentod für das Vaterland fand bei Przasnysz der Setzerlehrling [86

Karl Borkowski

im jugendlichen Alter von 18 Jahren, der kurz vor Beendigung seiner Lehrzeit als Freiwilliger ins Feld zog.

Sein bescheidener Charakter sowie sein reger Fleiß boten die Gewähr, ein tüchtiger Jünger unsres Altmeisters zu werden.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Gehilfen der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei, Braunsberg.

Auf dem Schlachtfeld in Nordfrankreich fand den Heldentod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Karl Schifffhauer

aus Basel, im Alter von 22 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren [87

Der Ortsverein Karlsruhe.
Der Gesangverein „Typographia" Karlsruhe.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 11. Dezember auf dem Schlachtfeld in Frankreich unser treues Mitglied, der Drucker

Robert Tronnier

Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 92

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des braunschweigischen Kriegsverdienstkreuzes im Alter von 25 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Braunschweig, den 20. Dezember 1914.

75] Bezirksverein Braunschweig.

Schon wieder riß der unselige Krieg einen lieben Kollegen aus unsrer Mitte. Auf einem Patrouillengang an der Aisne fiel durch einen Herzschuß unser Kollege, der Setzer [99

Georg Wittenbecher

Er war ein stiller lieber Mensch und guter Kollege, der uns unvergeßlich bleiben wird!

Die Verbandskollegen der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig.

Infolge einer Verwundung im Kampfe für das Vaterland verstarb am 17. November im Lazarett zu Lille unser liebes Mitglied, der Stereotypeur [95

Franz Thiele

aus Schönefeld bei Leipzig.

Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Die Kollegen des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Wieder hat der rauhe Krieg zwei brave Kollegen aus unsern Reihen gerissen, den Buchdrucker [98

Albert Neumann

geboren am 28. Mai 1884 in Berlin; den Schriftsetzer

Richard Zander

geboren am 14. Februar 1888 in Köpenick.

Im Frieden wie im Kriege haben beide in treuer Pflichterfüllung ihren Platz ausgefüllt. Ehre den gefallenen Helden!

Wir werden eurer stets gedenken.

Die Verbandskollegen der Reichsdruckerei, Berlin.

Ende November verstarb an den Folgen einer schweren Verwundung, die er auf den Schlachtfeldern Flanderns erlitt, unser liebes Mitglied, der Maschinensetzer

Fritz Metschies

aus Harburg a. Elbe, zuletzt in Kuxhaven konditionierend. Im Alter von 33 Jahren erlitt er den Heldentod.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

80] Der Bezirk Weser-Elbe.

Als drittes Opfer unsres Vereins im gegenwärtigen Kriege verstarb Ende November an der erhaltenen schweren Verwundung in einem Lazarett in Flandern im 32. Lebensjahre unser lieber Kollege

Fritz Metschies

geboren in Weinsten (Kreis Insterburg). Er konditionierte zuletzt in Kuxhaven. Dem braven Kollegen bewahrt ein treues Andenken

Der Maschinensetzerverein „Nordwest" Sitz Bremen.

Infolge schwerer Erkrankung (Typhus) verstarb in einem Lazarett in Frankreich unser lieber Kollege, der Setzer [96

Willi Dittrich

Ein treues Gedenken werden ihm bewahren

Die Kollegen der C. Heinrichschen Buchdruckerei, Dresden-N.

Am 4. September fiel als Opfer des unglückseligen Weltkrieges auf den Schlachtfeldern Frankreichs, bei Ménil, unser lieber Kollege, der Setzer

Paul Reitinger

im Alter von 21 Jahren. [81

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Der Bezirksverein Mülhausen i. E.

Den Heldentod fand in einem Gefecht im Argonnenwald am 2. Dezember unser lieber Kollege, der Setzer [88

Joseph Koziollek

aus Kuhnau, im 22. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Ortsverein Breslau.

Als erstes Opfer unsres Ortsvereins fand am 12. Dezember in Frankreich den Heldentod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Setzer [78

Friedrich Kurr

Unteroffizier im bayr. Inf.-Reg. Nr. 13 aus Gerabronn, im Alter von 23 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Ortsverein Nördlingen.

Am 12. Dezember erlitt auf dem Schlachtfeld in Frankreich den Tod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Nikolaus Kunz

aus Ansbach, im Alter von 22 Jahren.

Ehre seinem Andenken! [79

Ortsverein Ansbach.

Nach kurzem Leiden verschied am 23. Dezember unser werter Kollege, der Setzer

Gustav Liebig

aus Hirschberg, im noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre. [89

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Mitgliedschaft Freiburg i. Schl.

Am 18. Dezember verstarb nach längerer Krankheit unser Mitglied, Kollege [90

Anton Bauer

in Augsburg, im Alter von 36 Jahren. Wir verlieren in ihm einen eifrigen Mitarbeiter in unserm Bestreben und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bayrischer Korrektorenverein (Sitz München).

Am 18. Dezember verstarb unser junger Kollege, der Setzer [85

Karl Schreiber

im vollendeten 19. Lebensjahr an der Schwindsucht.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm allezeit

Die Kollegen und das Hilfspersonal der Firma Mier & Glasemann, Neukölln.

Verleger: Emil Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Helmholz in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Radelli & Hille in Leipzig.